

Juni

Sommer, Sonne, Ferienanfang

Mit dem Duft von Blumen

*Ich träume von den Sommern
damals auf dem Land -
trage Bilder in mir
die blühen auf
mit dem Duft von Blumen,
mit den Sonnenstrahlen
auf meiner Haut.
Dann rieche ich wieder ganz plötzlich Heu,
schmecke Walderdbeeren,
aufgefädelt auf Grashalme,
sehe Finger ganz klebrig
vom Erdbeersaft -
höre Insekten in der Luft
und stelle mir vor,
dort am Bach zu sitzen
und zu schauen, wie
das Wasser über Steine
und Füße fließt.*



Was ist dein typischer Juni-Geschmack? Ist es Spargel, Rhabarber oder sind es Erdbeeren? Oder ganz etwas anderes? Spüre dem nach. Und dann schreibe die Buchstaben deines Wortes untereinander und entwickle ein Akrostichon daraus.

Rosa Hortensie

Wer nahm das Rosa an? Wer
wußte auch,
daß es sich sammelte in diesen
Dolden?
Wie Dinge unter Gold, die sich
entgolden,
entröten sie sich sanft, wie im
Gebrauch.

Daß sie für solches Rosa nichts
verlangen.
Bleibt es für sie und lächelt aus
der Luft?
Sind Engel da, es zärtlich zu
empfangen,
wenn es vergeht, großmütig wie
ein Duft?

Oder vielleicht auch geben sie es
preis,
damit es nie erführe vom
Verblühen.
Doch unter diesem Rosa hat ein
Grün
gehört, das jetzt verwelkt und
alles weiß.

Welche Art Hortensie bist du? Was ist dein optimales Wachstums-Umfeld? Wie sieht es aus? Vergänglichkeit oder Neuanfang oder sogar Ewigkeit? Was ist eher dein Thema? Lass dich von den wunderbaren Zeilen inspirieren. Picke vielleicht eine Zeile oder ein Wort heraus und träume. Lass die Worte sprudeln. Einfach so.

Blaue Hortensie

So wie das letzte Grün in Farbentiegeln
sind diese Blätter, trocken, stumpf und rau,
hinter den Blütendolden, die ein Blau
nicht auf sich tragen, nur von ferne spiegeln.

Sie spiegeln es verweint und ungenau,
als wollten sie es wiederum verlieren,
und wie in alten blauen Briefpapieren
ist Gelb in ihnen, Violett und Grau;

Verwaschenes wie an einer Kinderschürze,
Nichtmehrgetragenes, dem nichts mehr
geschieht:
wie fühlt man eines kleinen Lebens Kürze.

Doch plötzlich scheint das Blau sich zu
verneuen
in einer von den Dolden, und man sieht
ein rührend Blaues sich vor Grünem freuen.

Rainer Maria Rilke

An Tagen wie diesen

Ich wart' seit Wochen auf
diesen Tag
Und tanz' vor Freude über
den Asphalt
Als wär's ein Rhythmus, als
gäb's ein Lied
Das mich immer weiter durch
die Straßen zieht
Komm' dir entgegen, dich
abzuholen, wie ausgemacht
Zu derselben Uhrzeit, am
selben Treffpunkt, wie letztes
Mal

Durch das Gedränge der
Menschenmenge
Bahnen wir uns den
altbekannten Weg
Entlang der Gassen, zu den
Rheinterrassen
Über die Brücken, bis hin zu
der Musik
Wo alles laut ist, wo alle drauf
sind, um durchzudrehen
Wo die Anderen warten, um
mit uns zu starten und
abzugehen

An Tagen wie diesen wünscht
man sich Unendlichkeit
An Tagen wie diesen haben
wir noch ewig Zeit
Wünsch ich mir Unendlichkeit

Das hier ist ewig,
ewig für heute
Wir stehen nicht
still für eine ganze
Nacht
Komm ich trag dich
durch die Leute
Hab keine Angst,
ich gebe auf dich
Acht
Wir lassen uns
treiben, tauchen
unter, schwimmen
mit dem Strom
Drehen unsere
Kreise, kommen
nicht mehr runter,
sind schwerelos

An Tagen wie diesen
wünscht man sich
Unendlichkeit
An Tagen wie diesen
haben wir noch
ewig Zeit
In dieser Nacht der
Nächte, die uns
soviel verspricht
Erleben wir das
Beste, kein Ende ist
in Sicht

<https://www.youtube.com/watch?v=j09hpp3AxIE>

**Was wünschst du dir „An Tagen wie diesen“?
Was darf geschehen „An Tagen wie diesen“?
Oder hast du Erinnerungen „An Tage wie diese“?
Beginne eine Geschichte oder einen Satz oder Abschnitt
mit „An Tagen wie diesen“ und lass dich überraschen, was
da kommen mag.**

Anhang

Akrostichon

Der Begriff „**Akrostichon**“ stammt aus der griechischen Sprache:

„**Akros**“ = das Äußerste, das Oberste und „**stichos**“ = Vers, erster Buchstabe eines Verses.

Ein Akrostichon ist ein antikes Schreibspiel bzw. Gedicht, bei dem die Buchstaben eines Wortes **senkrecht untereinander** geschrieben werden.

Jeder dieser Buchstaben bildet dann den Anfang eines neuen Wortes oder Satzes.

Dabei beinhaltet das vorgegebene Wort das Thema des Gedichtes, zu dem Wörter oder Sätze geschrieben werden.

Elfchen

**Ein Elfchen ist ein Gedicht,
das aus elf Wörtern besteht.
In der ersten Zeile steht ein Wort,
zweite Zeile zwei Wörter,
dritte Zeile drei Wörter,
vierte Zeile vier Wörter und
in der fünften Zeile ein Wort**

**X
XX
XXX
XXXX
X**

Als Anapher bezeichnet man die **Wiederkehr desselben Wortes am Anfang mehrerer aufeinanderfolgender Verse (Zeilen) oder Strophen.**